

# Aus ganzer Seele Russe: Porträt eines Komponisten mit Witz

**(ME) Von barocker Strenge bis zu modernem Übermut reicht das Repertoire des russischen Komponisten Rodion Schtschedrin.**

Der heute in München und Moskau lebende Künstler wird 70 Jahre alt. Aus diesem Anlass gaben vier Dozenten der Internationalen Musiktage und Meisterkurse 2003 in Dortmund, veranstaltet von der Russischen Musik Akademie, im Eröffnungskonzert ein lebendiges und effektvolles Bild von der Vielseitigkeit seines Schaffens. Schtschedrin ist aus ganzer Seele Russe. Er baut die Folklore seiner Heimat in seine Werke ein, führt die Tradition weiter.

Der Pianist Brenno Ambrosini spielte zu Beginn zwei Präludien und Fugen (XI a 5 und XV a 4). Sie „übersetzen“ die Bachsche Polyphonie in eine zeitgemäß konstruktive Kontra-

punktik, die auch den Einfluss Schostakowitschs verrät.

Emotionell aufgeladener sind die Sonaten für Streicher aus den 90er-Jahren. Sowohl in der Sonate für Cello und Klavier, die David Grigorian und Ludmilla Lissovaja mit Hingabe spielten, als auch in der Menuhin Sonate für Violine und Klavier von Alexander Ostrowski und Brenno Ambrosino eindrucksvoll gestaltet, fordert der Komponist den Spielern ein Höchstmaß an Klangsensibilität, Zugriff, Spieltechnik und Brillanz ab, wobei klangliche Härte, verhaltene und hartnäckige Rhythmen, aber auch aufblühende melodische Linien spannende Verläufe garantierten.

Ganz anders das Stück „Im Stile von Albeniz“. Hier brachte Ostrowski spanisches Temperament und Kolorit, tänzerische Gestik und Gitarreneffekte zum Klingen, die hier iro-

nisch übersteigert werden und dem Geiger viel Virtuosität abverlangen.

Und schließlich fand Schtschedrins Witz in drei Stücken für Klaviertrio Ausdruck, von Ostrowski, Grigorian und Ambrosini mit sichtlichem Vergnügen präsentiert. In „Gespräche“ diskutieren die Partner freundlich oder auch heftig miteinander, fallen sich ins Wort, finden zueinander, in „Spielen wir eine Oper von Rossini“ nimmt der Komponist den koloraturreichen Ariengesang pompös aufs Korn, und in der „Humoreske“ finden die Spieler zu einem kleinen Klangchaos zusammen. Das bereitet den Hörern ganz besonderen Spaß.

Heute findet im Fritz Henssler Haus um 19.30 Uhr ein Gesprächskonzert mit dem Pianisten Grigory Gruzman und dem Bratscher Michael Kugel statt.